

## Die Grundlage für einen Wandel – Das bedingungslose Grundeinkommen

### Vortragstext

Ronald Blaschke hat uns die vier Kriterien des Netzwerkes Grundeinkommen dargelegt und uns die Entwicklung der Debatte zum Grundeinkommen, bis hin zu einem europäischen BGE beschrieben.

Es ist richtig, dass das Netzwerk Grundeinkommen die Entwicklung zu einem europäischen BGE befürwortet.

Es ist wichtig, dass wir aufhören national zu denken. Wir, als die Generation, die Erasmus und die offenen Grenzen des Schengen-Abkommens schätzen und lieben gelernt hat, haben auch die soziale Komponente eines vereinten Europa zu unterstützen und schätzen gelernt.

Europa ist mehr als nur ein gemeinsamer Wochenmarkt. Wir sind nicht nur eine Marktgesellschaft, sondern auch eine Bürger\*innengesellschaft.

Eine Gesellschaft, die sich seit mehr als zweihundert Jahren einer Kultur der Aufklärung verpflichtet sieht. Einer Aufklärung, die sich mit Grundrechten für alle Bürger\*innen befasst, die sich in unserem Grundgesetz manifestiert sieht.

So zu lesen im Art 1 des Grundgesetzes:

„(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht. Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Dazu ein Beispiel von dem Philosophen Immanuel Kant, der die Menschenwürde so erklärt hat:

Dinge sind wertvoll, wenn wir sie brauchen können.

Ein Schuh ist zum Beispiel wertvoll, wenn er passt und man mit ihm gut laufen kann. Wenn der Schuh kaputt ist und niemand mehr in ihm laufen kann, hat er keinen Wert mehr.

Bei Menschen ist das anders:

Der Mensch hat immer einen Wert. Auch wenn er krank ist. Auch wenn er nicht arbeiten kann.

Wenn etwas **immer** einen Wert hat, sagt man:

Es hat eine Würde. Jeder Mensch ist deshalb wertvoll, weil er ein Mensch ist. Zur Würde des Menschen gehört dabei insbesondere die Freiheit, selbst entscheiden zu dürfen, was die jeweilige Person als ein für sie würdiges Leben erachtet und welche Risiken sie für diesen Lebensinhalt einzugehen bereit ist in der Gestaltung ihrer sozialen Kontakte.

So liegt es nun an der Gesellschaft, die letztlich immer eine Gemeinschaft sein sollte, die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, diese Würde zu schützen und zu wahren.

Darum fordern wir, dass das bedingungslose Grundeinkommen als universelles, soziales Menschenrecht festgelegt werden soll.

Wir stellen die Frage: „Ist unsere Gesellschaft noch eine Gemeinschaft? Was passiert mit unserer Gemeinschaft?“

Gerade in der Zeit einer Pandemie, wie sie jetzt uns alle betrifft, sind Begriffe wie Corona-Pandemie – Wirtschaftskrise – Staatshilfe – in aller Munde.

Jetzt könnte sich beweisen, dass wir noch eine Gemeinschaft sind.

Die Wirtschaft schützen war das Schlagwort.

Doch wer ist die Wirtschaft? Sind wir das nicht alle?

Ist damit nur die rendite-hechelnde Finanzindustrie gemeint oder auch der kleine Soloselbständige, der auf diese Tätigkeit angewiesen ist, um zu überleben, im wahrsten Sinne des Wortes.

Oder die Familie, in der beide arbeiten müssen, weil sie mit Mindestlohn an ihrem Arbeitsplatz abgespeist werden, um dann in Pandemiezeiten über die Kurzarbeiterregelung 67 % ihres Lohnes erhalten. Können sie davon ihre Miete bezahlen, eine bezahlbare Miete, die max. 30 % des Familieneinkommens betragen sollte?

**Landespolitisch** war der **Lockdown** ein Hauptthema und die **Schul- und Kita-Schließungen**.

**Bundespolitisch** war die **Soforthilfe für die Wirtschaft** das alles beherrschende Thema.

Die Pandemie, aber auch die Klimakrise, geben uns die Chance über unser Gesellschafts- und damit über unser Wirtschaftssystem nachzudenken. Letztlich sind es unser aller Steuergelder, die sinnvoll und für die Gesellschaft nutzbringend verwandt und nicht nur zur Befriedigung von Partikularinteressen eingesetzt werden sollten.

Kommen wir jetzt zu dem Finanzierungsmodell von Demokratie in Bewegung.

Wir sehen in unserem Modell den entscheidenden Baustein für einen Wandel im System. Aus diesem Grund basiert unser Modell auf mehreren Säulen, denn unser Ansatz ist mehr, als nur die Armut zu bekämpfen.

Viele Modelle basieren lediglich auf der Grundsicherung des Existenzminimums, dem Kampf gegen Armut, andere wollen den Sozialstaat gänzlich abschaffen. Die Folge daraus, es entstehen eine große Anzahl von Modellen des BGE. Doch was sind das für Modelle? Die meisten Modelle erkennen das gesellschaftliche Potenzial eines BGE nicht. Viele versuchen vielmehr das bestehende System von Hartz IV zu verändern. Von der Erhöhung der Sätze bis zur Sanktionsfreiheit reichen die Vorschläge. Die Vorschläge enden oft als Hartz IV-de-luxe. Dies kann und darf nicht Ziel eines BGE sein!

**Das BGE muss vielmehr als Teilhabe am gesamtwirtschaftlichen Erfolg angesehen werden.**

Ohne die Leistung der Bürger\*innen gäbe es diesen wirtschaftlichen Erfolg nämlich nicht. Wir alle sind Teil dieser Gemeinschaft und wir alle leisten unseren Beitrag, darum ist es nur konsequent die/den Einzelne/n am Mehrwert teilhaben zu lassen. Da das Geld aus dem gesamtwirtschaftlichen Erfolg gegenwärtig sehr ungleich verteilt ist, bedarf es eines Umdenkens. Das Gemeinwohl muss in den Vordergrund gerückt werden. Wenn wir begreifen, dass jede Leistung, egal ob Erwerbsarbeit, ehrenamtliche Arbeit, Nachbarschaftshilfe, Zeit die mit Kindern verbracht wird, Pflege der Angehörigen oder kreative und kulturelle Beiträge, zum Erfolg einer Gesellschaft führen, ist die Anerkennung und Wertschätzung durch ein BGE ein konsequenter Schritt.

Das Gemeinwohl steht im Vordergrund, und somit tragen alle ihren Teil dazu bei.

Schauen wir uns nun die verschiedenen Säulen einmal an.

Als **Ausgangspunkt** legen wir den Pfändungsfreibetrag zugrunde, der Anfang 2019 bei 1140,- Euro lag. Ende 2019 wurde er auf 1180,- Euro erhöht.

Damit jede/r auch krankenversichert erfasst ist, werden zusätzlich 5,3 % des Pfändungsfreibetrags direkt in die Krankenversicherung, die mit der Pflegeversicherung zusammengelegt wird, einbezahlt.

Die 1. Säule ist die **Finanztransaktionsteuer:**

Wir erheben 2,5 % auf Gewinne aus Wertpapieren und 0,1 % aus Gewinnen von Hochfrequenzhandel und Derivaten.

Die 2. Säule ist die **Kapitalertragsteuer:**

Sie wird Teil der Einkommensteuer.

Die Kapitalerträge und Erwerbseinkommen werden zusammengefasst (wie zuvor bis 2008) und unterliegen der Einkommensteuer.

Die 3. Säule ist die **Einkommensteuer:**

Sie greift ab dem ersten Euro Erwerbsarbeit und zwar in Form eines Stufenmodells, das bei 20 % anfängt und in 1000er Schritten um jeweils 10 % angehoben wird.

Zur Veranschaulichung hier ein Beispiel:

0.001,- € bis 1.000,- € 20 %

1.001,- € bis 2.000,- € 30 %  
2.001,- € bis 3.000,- € 40 %  
3.001,- € bis 4.000,- € 50 %  
ab 4.0001,- € 60 %

Das bedeutet eine Entlastung der Einkommensbezieher\*innen bis zum Einkommen von 84.000 € brutto (inkl. unverteuertem BGE) pro Jahr. Die Mehrbelastung trifft nur etwa 5 % der Steuerpflichtigen.

Die Sozialabgaben bleiben erhalten, wobei die Beitragsbemessungsgrenze wegfällt und die Kranken- und Pflegeversicherung durch eine Bürger\*innenversicherung ersetzt wird. Das heißt, alle zahlen in die Bürger\*innenversicherung ein. Dadurch kann der Beitragssatz auf insgesamt 26 % gesenkt werden.

Der Beitragssatz setzt sich aus  
6 % für heutige KV/PV (neu dann BV),  
6 % für die Rentenversicherung und  
1 % für die Arbeitslosenversicherung  
zusammen.

Die Parität bleibt erhalten, also für Arbeitgeber 13 % und 13% für Arbeitnehmer.

Die Arbeitsversicherung soll ein Arbeitslosengeld garantieren in Höhe von 70 % des Nettolohns (aus Erwerbsarbeit), das monatlich um 2 % abschmilzt.

Das bedeutet:

im 1. Monat 70 % vom Nettolohn, im 2. Monat 68 % vom Nettolohn, usw. Die Höchstgrenze wird auf 5.000 € festgelegt.

Die 4.Säule ist die **Wertschöpfungsabgabe**<sup>1</sup>

Warum es dies braucht, will ich kurz erläutern: Seit langem werden bis dato sicher geglaubte Arbeitsplätze abgebaut. Computer und Maschinen werden in Zukunft 40 Prozent aller heutigen beruflichen Tätigkeiten in Deutschland verrichten können. Das bedeutet, dass bis zum Jahr 2025 die Stellen von 7,7 Millionen Beschäftigten von Automatisierung betroffen sein werden. Das entspricht etwa jedem fünften Arbeitsplatz.

Da künstliche Intelligenz und Roboter viel besser und billiger produzieren können, wird die Produktivität der Wirtschaft insgesamt in nie gekanntem Ausmaß steigen. Der Faktor Kapital (also Maschinen) ersetzt den Faktor der menschlichen Arbeit in großen Teilen.<sup>2</sup>

---

1 Siehe Initiative zur Wertschöpfungsabgabe: <http://abstimmen.bewegung.jetzt/initiative/173-einfuehrung-einer-wertschopfungsabgabe> (Abruf: 02.02.2021).

2 Nachzulesen in der Studie von Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group: [https://www.bcg.com/de-de/press/27Nov17\\_Arbeitswelt-4](https://www.bcg.com/de-de/press/27Nov17_Arbeitswelt-4). (Abruf: 02.02.2021) sowie beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales: [https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a875-monitor-digitalisierung-am-arbeitsplatz.pdf;jsessionid=51F6794B96F09DE56566C51EBB6B2CC9.delivery1-master?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a875-monitor-digitalisierung-am-arbeitsplatz.pdf;jsessionid=51F6794B96F09DE56566C51EBB6B2CC9.delivery1-master?__blob=publicationFile&v=1). (Abruf: 02.02.2021)

Da jedoch allein die Löhne und Gehälter für die Bemessung der Sozialabgaben zugrunde gelegt werden, verteuert sich zum einen der Faktor Arbeit und wird damit weniger attraktiv im Vergleich zum Faktor Kapital. Somit verlieren immer mehr Menschen ihre Einkommensbasis. Gleichzeitig werden immer weniger Sozialabgaben abgeführt (weniger Arbeitsstunden müssen die gesamten Sozialleistungen tragen).

Die 5. Säule ist der **Keynes-Multiplikatorfaktor**. Das ist der Rückfluss aus erhöhter Binnennachfrage. Schätzung von Experten gehen von 37 % aus (419.100.480.000 €). Es bedeutet nichts anderes, als dass wir, wenn wir Geld haben dieses auch wieder zu einem Teil ausgeben.

Nun zu den Auswirkungen, die die Umsetzung zur Folge hätte:

Schauen wir doch einmal in das vergangene Jahr, das geprägt war von einer Pandemie. Diese Pandemie verursachte Stillstand in vielen Bereichen.

Vom Kindergarten, den Schulen über Produktionsstätten, bis hin zu Stilllegung von Flughäfen - nichts ging mehr. Die Folge war, dass viele Menschen keine oder nur geringe Einnahmen hatten. Einiges wurde durch Kurzarbeit aufgefangen, doch Selbstständige wurden damit nicht erfasst.

Es folgten Sondertöpfe für Selbstständige, allerdings nur für betriebliche Kosten. Die Butter auf dem Brot war damit nicht abgedeckt. Im kulturellen Bereich war es so schlimm, dass private Organisationen Geld sammelten, um den Künstler\*innen unter die Arme zu greifen.

Es wurde schnell sichtbar, was systemrelevant ist und wie es genau in diesen Bereichen krankt. Die Fehler der Vergangenheit fielen uns auf die Füße. Genannt sei hier:

- die Digitalisierung in den Schulen,
- das gesamte Gesundheitswesen, das ganz schnell an seine Grenzen kam, da hier unglaubliche Einsparungen in der Vergangenheit vorgenommen wurden, um Gewinne zu generieren
- der Zusammenbruch der Lieferketten, da vieles nicht mehr im eigenen Land produziert wird.

Wenn Sie sich unsere Säulen genauer anschauen, dann wird schnell sichtbar, wie der Wandel dafür sorgen würde, dass wir besser aufgestellt wären in diesen Bereichen, deren Probleme unübersehbar in der Krise wurden.

Zum einen wären viele Corona-Unterstützungstöpfe gar nicht oder nicht in diesem Umfang notwendig gewesen, denn mit einem BGE hätte es sogar für die oben erwähnte Butter auf dem Brot gereicht.

Das Dilemma, wie soll ich arbeiten gehen, wenn die Kitas und Schulen zu sind. Was mache ich mit meinen Kindern? Mit einem BGE hätte ich die Freiheit, den Kindern eine höhere Priorität zu geben.

Das marode Gesundheitssystem, wäre mit einer Bürger\*innenversicherung, in die alle einzahlen, ganz anders aufgestellt und somit leistungsfähiger.

Dem Ruf, die, die an der Krise außergewöhnlich verdienten (ja, die gab es tatsächlich), sollen durch eine Sondersteuer zur Kasse gebeten werden, wäre mit der Finanztransaktionssteuer und der Kapitalertragsteuer Folge geleistet.

Doch auch ohne Corona ist ein Wandel weg vom Kapitalismus in seiner jetzigen Ausprägung notwendig. Er spaltet die Gesellschaft und unterbindet den Zusammenhalt.

Dass, was wir heute betreiben,

- den Wohlstand, den wir auf Kosten anderer Menschen haben,
- den Wohlstand, den wir auf Kosten unserer Umwelt haben und
- den Wohlstand, der auf einem Leistungsgedanken aufgebaut ist, der viele von uns an die Grenze des Machbaren bringt,

ist inhuman, klimaschädlich und menschenverachtend.

Viele Menschen sind gefangen in dem Denken, dass es so nicht mehr weitergehen kann und der Unfähigkeit daran etwas zu ändern.

Zu unmöglich erscheint es uns, das System zu ändern. Das System, das sogar Papst Franziskus vor wenigen Wochen in seiner Sozialzyklika "Fratelli tutti" als eine Wirtschaftsordnung kritisiert, die Menschen für die Privilegien anderer opfert - und er hat gegen die Gewaltformen angeschrieben, zu denen diese Art des Wirtschaftens führt.

Er rückt nicht ab von seiner Grundbotschaft gegen den Kapitalismus und den Marktradikalismus, die er schon an den Beginn seines Pontifikats gestellt hatte. Seine eindeutige Aussage: "Diese Wirtschaft tötet."

Er kritisiert die Wirtschaftsordnung, die Menschen für die Privilegien anderer opfert und in seinem neuen Buch „Wage zu träumen“ fordert er ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Recht hat er, auch wenn wir eine säkulare Partei sind, stimmen wir dieser Kritik und der Forderung zu.

Es ist dringend notwendig, darüber zu sprechen, wie der Kapitalismus in seiner jetzigen Form die Menschen knechtet und dafür sorgt, dass genügend in der Abhängigkeit gehalten werden.

„Wenn das reichste Prozent der Bevölkerung 35 % des Gesamtvermögens der Gesellschaft besitzt und die untere Hälfte der erwachsenen Bevölkerung lediglich 1,3 %“, (so nachzulesen im *Freitag*, Ausgabe vom 26. November 2020), dann ist es nicht verwunderlich, dass die Unzufriedenheit, die Frustration und die Verführbarkeit für alle möglichen Heilsversprechen zunehmen.

Heribert Prantl fragte vor Kurzem in der Süddeutschen Zeitung: „Schwierig wird es, wenn man die Details des bedingungslosen Grundeinkommens zu formulieren versucht, wenn es also konkret wird - sie verlangen nach einer ad-hoc-Umstellung des ganzen Steuersystems. Zu schwierig?“<sup>3</sup>

Auf diese Frage antworten wir mit einem entschiedenen „Nein!“.

Eine Umstellung ist nicht zu schwierig, wenn sie gewollt wird. Wir haben einen Weg aufgezeigt, wie es gehen könnte. Doch die Umsetzung muss gewollt sein. Darum fordern wir alle auf, sich für die Umsetzung einzusetzen, für ein besseres, dem Menschen zugewandtes Leben, für ein würdevolles und wertschätzendes Leben. Ein Leben, eine Gesellschaft, die das Gemeinwohl im Blick hat, die solidarisch miteinander umgeht.

Wir müssen es endlich schaffen, dass niemand mehr Angst um die Existenz haben muss. Angst lähmt und lässt uns in Panik geraten. Wir brauchen eine Umgebung, in der alle am Erfolg teilhaben, nicht nur ein paar wenige.

Nur dann, in dieser **Freiheit**, sind wir in der Lage unser Tun als der Gemeinschaft dienlich zu begreifen.

Wenn wir jedoch immer um die Existenz bangen müssen, kommt das Ich an allererster Stelle. Diese **Abhängigkeit** muss aufgebrochen werden, weg davon, dass die Existenz verdient werden muss.

Stellen wir uns dem entgegen, setzen wir uns ein für ein Umdenken der Gesellschaft, für ein bedingungsloses Grundeinkommen: Die Würde des Menschen wird zum Fundament des Handelns und somit wäre Art. 1 unseres Grundgesetzes umgesetzt.

## **DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR!**

---

3 Prantl, Heribert: „Der Hammer aus dem Vatikan.“ In: *Süddeutsche Zeitung* 29.11.2020, <https://www.sueddeutsche.de/politik/franziskus-corona-grundeinkommen-1.5131527?fbclid=IwAR3iPzcykMKZ8b8e1wUtSkasnGE--AVptCMPVUkaLZabl53tUF3DB71gskc> (Abruf: 02.02.2021).